

den. In seinem Urteil hat das Landgericht in Seoul gesagt, daß die Flugzeugentführer nach den Gesetzen Südkoreas bereits relativ milde Strafen bekommen hätten. Eine weitere Strafermäßigung aus humanistischen Gründen wegen der politischen Motive der Entführer ist nach der Meinung des Landgerichts nur noch durch eine Entscheidung der koreanischen Regierung möglich. Daher hofft Taiwan, daß der koreanische Staatspräsident Chun Doo Hwan infolge seines antikommunistischen Standpunkts die sechs "Freiheitskämpfer" nach der dritten Instanz begnadigen und sie an Taiwan übergeben werde. Zuversichtlich meinte der nationalchinesische Außenminister, Zhu Fulong, vor dem zur Nationalversammlung gehörenden "Ausschuß für die Planung zur Rückeroberung des Festlandes", die "Rückkehr der sechs Helden" nach Taiwan sei Tag für Tag nähergerückt. Die antikoreanische Stimmung in Taiwan zeigte sich als ein von der Regierung gelenkter oder mindestens von ihr gewünschter Druck auf Seoul. Aber ob die südkoreanische Regierung die Entführer und gleichzeitig auch politischen Flüchtlinge begnadigen werde, hängt nicht allein von den Beziehungen Seouls mit Taiwan ab. Wie die Justiz kann und will auch die südkoreanische Regierung sehr wahrscheinlich es nicht auf eine Mißachtung des Völkerrechts und der internationalen Einstellung gegen Flugzeugentführungen im allgemeinen ankommen lassen. Überdies hofft sie nach wie vor auf eine Annäherung an Beijing. Laut Meldung von XNA ist die VR China mit dem Urteil des Berufungsgerichts ebenfalls unzufrieden, weil sie fand, daß die Strafen gegen die sechs Flugzeugentführer den internationalen Verträgen nicht entsprächen (zu dieser Übersicht vgl. ZYRB u. LHB, 20.-27.12.83; XNA, 21.12.83; C.a. Sept. 1983, S.559 f.). -ni-

HONG KONG UND MACAU

* (45)

China verstärkte Verbindung mit Hong Kong

Noch vor der angekündigten Rücknahme der Souveränität Hong Kongs 1997 hat Beijing seit einiger Zeit in der Praxis die Beziehungen zu der britischen Kolonie Schritt für Schritt normalisiert. Nachdem vor kurzem die Soldaten der VBA von der Grenze abgezogen worden waren, hat die chinesische Regierung im November das Grenztor nach Hong Kong auch für inländische Touristen geöffnet, wenn auch dies zunächst nur für die Einwohner der Stadt Guangzhou (Kanton) und einiger Landkreise der Provinz Guang-

dong zutrifft. Reisegenehmigungen für Touristen aus anderen Städten und Kreisen derselben Provinz nach Hong Kong werden ab 1984 folgen. Dazu ist vorläufig der tägliche Übergang auf eine Reisegruppe mit 25 Teilnehmern beschränkt. Eine achttägige Hong Kong-Reise kostet pro Person 2.888 HK\$ (umgerechnet rund DM 1.000.--). Wenn man vier Tage bei Verwandten oder Bekannten wohnen kann, ermäßigen sich die Kosten um 900 HK\$. Nach der Reise müssen alle Reisetilnehmer nach China zurückkehren (DGB Weekly Supplement, englisch, 10.-16.11.83).

Da das Grenztor nach Hong Kong für normale chinesische Bürger seit über drei Jahrzehnten zum ersten Male wieder geöffnet ist, haben sich in den ersten Wochen bereits über 2.000 Personen für eine solche Reise angemeldet. Für sie haben ihre Verwandten beziehungsweise Freunde die Reisegebühren in Hong Kong bezahlt (FAZ, 23.11.83). Ferner hat die chinesische Fluggesellschaft CAAC mit den British Airways vereinbart, die Zahl der Flüge zwischen Hong Kong und Beijing ab 16. Januar 1984 zu erhöhen. Bislang hatte die chinesische Firma fünf Boeing 707 für diese Route eingesetzt (DGB Weekly Supplement, englisch, 29.12.-4.1.84).

Neben der Erleichterung des Reiseverkehrs wurde der Warenaustausch zwischen der VR China und Hong Kong 1983 intensiviert. In den ersten neun Monaten haben sich sowohl die chinesischen Exporte nach Hong Kong als auch Hong Kongs Reexporte nach China um 22% beziehungsweise 28% drastisch gesteigert, beide lagen über der durchschnittlichen Zuwachsrate im Außenhandel von Hong Kong (18%). Damit ist China gleichzeitig der größte Lieferant und der erste Absatzmarkt für Reexportgüter Hong Kongs geworden (DGB, Weekly Supplement, englisch, 17.-23.11.83).

Darüber hinaus hat Beijing seine Investitionen in Hong Kong ebenfalls nachdrücklich erhöht. Das staatliche Chinesische Geldinstitut "Bank of China" baut im Zentrum von Hong Kong ein neues Bürogebäude, das 70 Geschosse aufweist und Investitionen in Höhe von mehreren Milliarden HK\$ erfordern soll. 70 km nordwestlich von Hong Kong wird auf chinesischer Seite ein Kernkraftwerk mit einer Stromerzeugungskapazität von 1.800.000 kW errichtet. Die Stromerzeugung erfolgt erst ab 1991 und soll mindestens 20 Jahre lang weiterlaufen. 70% der Produktion davon sind für Hong Kong gedacht. An den Investitionen von 4,6 Mrd. US\$ beteiligt sich die chinesische Gesellschaft "Guangdong Nuclear Investment Incorporated" mit 75%

und ein am 5. Dezember neu gegründetes Hong Konger Konsortium mit 25% (DGB, Weekly Supplement, englisch 8.-14.12.83; NZZ, 1.12.83).

Auch in den chinesisch-britischen Verhandlungen über die Zukunft Hong Kongs wurde von einer positiven Entwicklung gesprochen. Denn in dem Communiqué zur 7. Verhandlungsrunde am 7. und 8. Dezember in Beijing ist neben den bislang stereotypischen Ausdrücken von "nützlichen und konstruktiven Gesprächen" auch davon die Rede, daß beide Parteien "einen Rückblick auf die Verhandlungsvorgänge sowie die bisher erzielten Fortschritte" getan hätten. Der Termin der nächsten Runde der Marathonverhandlungen wurde auf den 25. und 26. Januar 1984 festgelegt (DGB, 9.-10.12.83; IHT, 9.12.83). -ni-

* (46)

Kapitalflucht von der Finanzbehörde bestritten

In einem Interview für das US-Magazin "Newsweek" (zitiert nach DGB, Weekly Supplement, engl., 15.-21.12.1983) hat der Finanzminister (Financial Secretary) von Hong Kong, John Bremridge, das weltweit verbreitete Gerücht von einer massiven Kapitalflucht aus der Kolonie infolge der für sie ungewissen Zukunft nach 1997 zurückgewiesen. Er wies darauf hin, daß im Februar 1982 in Hong Kong die Geldanlagen 18 Mrd. US\$ betragen hätten. 1983 habe sich das Volumen auf 28 Mrd. US\$ erhöht. Einschließlich der Deponierungsgesellschaften sei hier ein Wachstum sogar um 12 Mrd. US\$ zu verzeichnen gewesen. Daher meinte Bremridge, Geld ströme Hong Kong zu, fließe nicht von dort weg. Er gab zu, daß es unter den chinesischen Familien in Südostasien gewisse Geldbewegungen gebe. Aber das, wie er meinte, sei in den letzten 30 Jahren immer so gewesen. Im allgemeinen glaubt er, der Geldzufluß nach Hong Kong werde nicht aufhören. Ferner gebe es, so wie er weiterhin sagte, zur Zeit auch keine dramatische Entwicklung der Situation bei der Auswanderung. Einige Leute bereiteten zwar Pläne für den Eventualfall vor, aber von Exodus sei jetzt nicht die Rede.

Über die neue Wirtschaftsentwicklung zeigte sich der Finanzminister ebenfalls optimistisch. Er stützte sich dabei auf den positiven Verlauf der Exporte, die niedrige Arbeitslosenquote und die vollen Auftragsbücher der Fabriken. Die einzige Sorge sei, so Bremridge, die immer noch ungenügenden Kapitalinvestitionen in der Kolonie.

-ni-